



## Sinnesrauschen

Bamberg bietet mit seiner einzigartigen historischen Kulisse nicht nur ein Fest für die Augen. Die Stadt ist ein sinnliches Gesamterlebnis – und der perfekte Rahmen für die sommerlichen Kunst- und Antiquitätenwochen

VON  
LISA ZEITZ

## E

Ein beliebtes Thema in Barockgemälden sind die fünf menschlichen Sinne. Auf das Schmecken, Riechen, Sehen, Hören und Fühlen können niederländische Stillleben mit süßen Früchten, qualmendem Tabak, bunten Blumen, Musikinstrumenten und scheinbar greifbaren Textilien anspielen. Ebenso behandeln galante Szenen mit Liebespaaren oder Wirtshausdarstellungen auf erzählerische, oft auch allegorische Weise die fünf Sinne. So oder so haben es Künstlerinnen und Künstler verstanden, die ganze Bandbreite sinnlicher Empfindungen auf eine Leinwand oder in einen Kupferstich zu bannen, allen menschlichen Signalstationen, allen Kanälen, mit denen wir Botschaften empfangen, in einem fest gefügten Rahmen Raum zu geben.

Bamberg ist kein Bild, sondern eine ganze Stadt für alle Sinne. Für das Auge sowieso, so malerisch ist Bamberg – als fränkisches Rom auf sieben Hügeln gebaut –, so prächtig die unversehrte Altstadt, die sich an die Regnitz schmiegt, so imposant der romanische Dom und so schön und dabei mysteriös der steinerne »Bamberger Reiter« in seinem Inneren. Aber auch allen anderen Sinnen schmeichelt die Stadt, etwa dem Hören: Die Bamberger Symphoniker, ein Weltklasse-Orchester, treten in der eigens für sie errichteten Konzerthalle auf – wenn sie nicht gerade auf Tournee in fernen Ländern sind. Und ein unvergessliches, traumhaftes Erlebnis ist ein Konzert in der Barockkulisse von Schloss Weissenstein in Pommersfelden. Seit vielen Jahren engagiert sich dort die Familie Schönborn mit dem Collegium Musicum für den internationalen Nachwuchs klassischer Musik.

Das Riechen ist in Bamberg eher ein Duften. Da gibt es den berühmten Rosengarten im Innenhof der Residenz, in dem in siebzig buchsbaumgesäumten Beeten rund um ein Brunnenbecken sage und schreibe 4500 Rosen blühen. Außerdem hat man von dort übrigens einen herrlichen Blick über die Stadt. Ganz anders duften natürlich die fränkischen Spezialitäten wie die Raubbierhaxe, die im Sommer besonders angenehm in den Biergärten zu genießen sind. Achtung, Letztere heißen in Bamberg »Keller«, auch wenn man etwa vom Spezial-Keller aus die schönste Aussicht über die Hügel der Stadt und die Fränkische Toskana hat.



## Himmlisch menschlich

Wie so viele Marienfiguren der Spätgotik schwebt sie in einem kunstvoll arrangierten Umhang. Und doch wirkt die Himmelskönigin hier ganz irdisch. Das Gesicht ist so lebensecht wie das Jesuskind. Der Bildhauer, der die Skulptur um 1500 schuf, versäumte bei aller Realitätsnähe nicht, auf die Botschaft des Kindes zu verweisen: Mit den Fingern der rechten Hand spendet es den Menschen Segen; Religiosität und Lebenswahrheit liegen dicht beieinander. Matthias Wenzel bietet mit dieser Madonna, die 168 000 Euro kosten soll, eines der derzeit schönsten spätgotischen Bildwerke auf dem deutschen Kunstmarkt an. Es spricht einiges dafür, dass der Künstler aus dem Umfeld des Südtiroler Bildschnitzers Hans Klocker stammt. War dieser berühmt dafür, dass er mit Gesichtern und Details viel Weltlichkeit in die biblischen Szenen brachte, dann staunen wir hier über die Sensibilität eines besonders begabten Schülers.

Texte zu den Kunstwerken: SABINE SPINDLER

## Kokoskunst

Wenn die Schiffe der Ostindien-Seefahrer vor fünf-hundert Jahren in ihre Heimathäfen zurückkamen, warteten die Händler schon ungeduldig. Denn Europas Herrscher und Magnaten waren im Zeitalter der Entdeckungen verrückt nach Korallenbäumchen, Schneckengehäusen und steinharten Kokosnüssen. Als Wunder der Natur wurden sie bestaunt und für die fürstlichen Kunst- und Wunderkammern reich mit silbernen und goldenen Fassungen versehen. Es entstanden Pokale und Schatullen, die in der Alten Welt vom Reichtum ihrer neuen Besitzer erzählt. Die Reise der Exotika endete nicht nur in Augsburg oder Wien, wie der Kokosnuss-Pokal (unten) von 1526 des siebenbürgischen Meisters Johannes Schyrmer belegt. Hermannstadt war eine Hochburg der Goldschmiedekunst. Raffiniert verbinden drei flache Karyatiden und der verzierte Griff Fuß und Deckel des Pokals, damit die fremdartige Nuss zur Geltung kommt. Die Lust am Staunen hält bis heute an. Das Kunst-kammerstück ist bei Senger für 28 000 Euro zu haben.



## Blick nach innen

Poetisch und radikal, heftig und zart sind die Bilder von Cornelia Schleime. Die Gemälde und Aquarelle besitzen viel Wucht, aber auch eine Transparenz, die die Gesichter zu Seelenspiegeln macht. In ihren Bildern flirren die Farben, der Pinselstrich ist expressiv und unruhig. Nichts ist statisch. Schleime, die 1953 in Berlin geboren wurde und dort bis heute lebt und arbeitet, opponierte in der DDR als Teil einer jungen, experimentellen Szene gegen das Regime. Heute gehört sie zu den erfolgreichsten Malerinnen Deutschlands. AOA;87, die neu gegründete Galerie für Gegenwartskunst, bringt mit ihrer Sommerschau, in der neben Schleimes Bildern auch Skulpturen von Margarete Adler gezeigt werden, frischen Wind in die Bamberger Szene. Um starke Frauen und die Morbidität des Daseins kreist Schleimes Serie »See You«. Mit einer extravaganten Zeitgenossin konfrontiert sie uns in der »Tropenfrau« (oben) von 2021. Wem es die introvertierte Schöne mit dem Kakadu auf der Schulter angetan hat, kann sie für 40 000 Euro erwerben.

## Furnierwunder

Weich wie Kork wirkt die Oberfläche durch die gemauerten Wurzelfurniere. Und mit stark gefärbten Intarsien und Schwarzlotmalerei wurden auf dieses luxuriöse Möbel jene klassischen Rokoko-Rocailles und Schäferszenen gezaubert, die sonst als Stuck und Wandmalerei die Pracht fürstlicher Säle ausmachen. Selten besitzen gemalte Ornamente auf Schränken und Kommoden solche Plastizität wie bei diesem Schreibrank, der um 1760 im böhmischen Graslitz entstand und bei Franke auf 325 000 Euro angesetzt ist. Möbel mit Schäferszenen waren beliebt im galanten Zeitalter, aber nur wirkliche Könnner unter den Ebenisten setzten sie in so reizvolle Furnier-Einlegebilder (Marketerien) um. Graf Albert von Schönburg im nahen Glauchau orderte in Graslitz einen ähnlichen Schreibrank mit der Signatur FH. Das Geheimnis des Meisters, der seine Arbeiten mitunter mit ganzen Bilderbogen überzog, ist dadurch zumindest teilweise gelüftet. Es ist museale Möbelkunst von ungemein warmer Ausstrahlung.



Bilder links: Senger Bamberg Kunsthandel; AOA;87 contemporary; rechts: Kunsthandel Christian Eduard Franke

Mit den Bamberger Delikatessen sind wir schon beim Geschmackssinn angekommen. Das Rauchbier empfinden Neuankömmlinge zwar ein wenig wie Räucherschinken, aber man gewöhnt sich schnell daran, und spätestens beim dritten Glas wird es zum ganz speziellen Genuss. Ein uriger, besonders stilvoller Ort dafür ist das Gasthaus Schlenkerla im Herzen der Altstadt, wo die Bamberger schon seit 1405 ihren Bierdurst löschen. Beim Schmecken dürfen auch die süßen Sachen nicht fehlen, und wer ein Faible für Spaghetti-eis hat – eine deutsch-italienische, aber wohl keine Bamberger Erfindung –, dem sei das Eiscafé Bassanese empfohlen. Von dort kann man nicht nur wunderbar die Menschen beobachten, die auf der Oberen Brücke die Regnitz überqueren, sondern man hat auch einen guten Blick auf das Alte Rathaus mitten im Fluss (Abb. Seite 42), in dem übrigens die Sammlung Ludwig mit Straßburger Fayencen und Meissener Porzellan die Augenlust anregt.

Schließlich das Fühlen: Im linken Arm der Regnitz, im Hainbad zwischen den alten Bäumen des Bamberger Stadtparks, kann man so idyllisch schwimmen wie vor hundert Jahren, mit dem Strom und gegen den Strom. Eine andere Erfahrung des Fühlens im sommerlichen Bamberg ist die Kühle der alten Gemäuer, zum Beispiel die des mittelalterlichen Kreuzgangs, der zum Dom gehört und vom (ohnehin sehenswerten) Diözesanmuseum aus zugänglich ist. Aber auch die Gewölbe des Kunsthandlung Senger.

Wenn Sie sich nun fragen, wie man bitte in die Gewölbe einer Kunsthandlung einsteigen kann, dann sind Sie an der richtigen Adresse. Denn Bamberg ist Deutschlands schon längst nicht mehr heimliche Hauptstadt der Antiquitäten. Seit mehr als 25 Jahren laden Bambergs Kunsthändler parallel zu den Wagner-Festspielen in Bayreuth zum Sommer der offenen Türen. Hier wird die alte Kunst hochgehalten und vorgeführt, wie sie zum modernen Lebensstil passt. In persönlicher Atmosphäre kann man während der Kunst- und Antiquitätenwochen von einem Geschäft zum nächsten spazieren, man könnte auch sagen: lustwandeln, denn hier wird die Augenlust in betörender Weise angeregt. Und nicht zuletzt die Lust, das eine oder andere Stück zu besitzen.

Inmitten der barocken Altstadt, 1993 von der Unesco zum Weltkulturerbe erhoben, tun sich bei Christian Eduard Franke, Matthias Wenzel oder der Familie Senger wahre Wunderkammern auf: Bildhauerei und Malerei vom Mittelalter bis zur Moderne, kuriose Objekte der Renaissance, Goldschmiedearbeiten des Barocks, Möbel des Rokoko und des Klassizismus, Fayence und Porzellan, Uhren und andere kunstfertige technische Geräte, einmalig ist Sengers Keller mit einem reichen Angebot an gotischen Skulpturen.

Aber auch die Antiquitätengeschäfte Schmidt-Feldhoff und Hauptmann sind kompetente Anlaufstellen. Letzterer hat derzeit ein besonderes Barockmöbel im Angebot: ein maßstäblich verkleinerter Schrank mit interessanten technischen Details, womöglich ein Meisterstück. Julia Heiss' Schwerpunkt auf dänischem Silber vom Jugendstil bis in die Fünziger ist fast ein Unikat in Deutschland. Und im Antiquariat Lorang ist Buchkunst in allen Preisklassen zu finden. Nicht zu vergessen der junge Neuzugang: Die im letzten Jahr von Angela Kohlrusch gegründete Galerie AOA;87 für zeitgenössische Kunst mischt den Kunsthandel der Stadt auf. So kann in Bamberg jeder fündig werden. ×

Bamberger Kunst- und Antiquitätenwochen, bis 22. August